

sen Offenheit Dir von Jugend an bekannt ist? warum ahmst Du den Versucher nach, und entlockst Thränen des Schmerzens, wo man Dir mit Entzücken entgegen sieht? wie! wenn Hortense, wenn ihr Vater die Wahrheit erfahren hätten, was müßten sie von Dir und diesem unwürdigen Benehmen denken? überdies ist sie noch nicht Deine Frau! — Leg einmal die Hand aufs Herz und frage Dich, wie Du die Nachricht aufgenommen hättest, daß die schöne Hortense unterdeß die Blattern gehabt, und von ihnen furchtbar entstellt, ein Auge verloren hätte? — wie Du eine solche Nachricht — zum Scherz zur Probe gegeben, aufnehmen und Dich in der Folge verhalten würdest?“ Balmont wollte Einwendungen machen, aber Arbois fuhr fort:

„Ich mag keine Liebe ohne Vertrauen. Ich lernte Victoire von Arnfeld in dem nordischen Kriege als Waise in dem Hause eines reichen Vormunds kennen, der das wohlhabende und herrliche Mädchen seinem Sohn, einem tölpischen Landjunker, bestimmte. Uns kennen lernen und lieben ward eins, sie versprach die Meine zu werden. Gern hätte ich sie entführt, aber man fand Mittel, sie in engen Gewahrsam zu bringen, und mich rief die Pflicht von ihr hinweg. Nichtsdestoweniger traue ich ihrem Wort, ihrer Zusage, ihrer Liebe — ich bin bereit, auf den Flügeln der Liebe zu ihr zu eilen, und keine Furcht, ihr Herz verändert zu finden, kann mich quälen, denn nur Vertrauen ist die edle, die wahre Liebe.“

Balmont spottete seines gutmüthigen Freundes und belächelte seine Schwäche, bald aber fand er Ursache, über sein eignes Verhältniß ernst zu werden, denn nicht nur verweigerte man ihm den Eingang in das Haus des Baron d'Orville, sondern die Nachricht kam ihm überall entgegen, daß Hortense seit kurzem die Braut eines jungen gascongnischen Edelmanns sei, der unter dem Namen Victor de St. Clair bei ihrem Vater lebe. Jetzt glaubte Balmont, wiewohl wüthend vor Schmerz, die Entdeckung gemacht zu haben, die er stets befürchtet hatte, daß Hortense falsch und treulos sei, wie die meisten ihres Geschlechts; ja er ging in seinem Wahn so weit, sich Glück zu wünschen, daß diese ihm noch in Zeiten durch seine Klugheit geworden sei. Dennoch blutete sein ganzes Herz, denn Hor-

tense war in sein Leben gewachsen und er empfand, daß selbst die Kränze des Ruhms ohne sie keinen Reiz für ihn hatten; daher wollte er die Treulose nur einmal noch sehn, jekt das falsche Pflaster vom Gesicht reißen, sie mit seinen beiden blißenden Augen ansehen, und ihr ihren Irrthum, ihren Wankelmuth recht fühlbar machen, dann — sich auf immer von ihr lossagen, und — verachten. Aber jenen unedeln Gasconner — jenen vermessenen Victor de St. Clair — den wollte er züchtigen für seine Niederträchtigkeit, ihm die Braut zu entführen, und nur in seinem Blut wollte er diesen ihm angethanen Schimpf abwaschen. D'Arbois sein Freund konnte nicht abschlagen, ihm bei dieser Ehrensache zu secundiren, und so zwang er diesen, ihn zu dem Baron d'Orville zu begleiten, indem er sich nicht abweisen ließ, mit demselben zu sprechen. Die beiden Freunde wurden empfangen, da das entstellende Pflaster noch auf der einen Hälfte von Balmonts Gesicht lag, konnte sich der ehrwürdige Alte des Lächelns kaum enthalten, als er ihm mit der ihm eignen Herzlichkeit entgegenkam.

„Sie haben durchaus mit mir zu sprechen begehrt, Balmont“ sagte er „hier bin ich! wollen Sie mich genauer über ein Unglück belehren, welches so hoffnungslos ist, daß mir es unmöglich wird, Ihnen meine Hortense zu geben. Ich appellire an Ihren Edelmut, Balmont, einem Schenden verlobte ich meine Tochter — keinem Einäugigen, ich bedaure Sie, und halte mich meiner Zusage entbunden!“

„Und Hortense — ist's möglich, daß sie mir ihre Liebe entziehen kann, weil ich unglücklich ward?“ stammelte Balmont mit unterdrückter Wuth.

„Von Hortensen ist hier die Rede nicht“ versetzte der Vater gelassen, „aber mit ist das Glück ihres Lebens anvertraut, da sie zu jung und zu leidenschaftlich ist, um dafür zu sorgen. Ich fühle mich berechtigt mein Wort zurück zu nehmen, und als eine gehorsame Tochter ward Hortense — die Braut des Herrn v. Clair, der zwei gesunde Augen und ein sehr offnes Gemüth besitzt! —“

„Nimmermehr!“ brach jetzt der Obriste voller Verzweiflung aus, „ich würde diesen Frevel blutig an ihm rächen. Lassen Sie mich zu Hortensen, ich will ihr alles gestehen! ja Herr v. d'Orville,“